

Reaktion zu Theorie des Subjekts

7. Januar 1975

Alles, was zu einem Ganzen gehört, widersetzt sich ihm,
insofern es in ihm eingeschlossen ist

*Der alte Hegel, gespalten – Spaltung, Bestimmung, Grenze – Verortungs-
raum und Uhort – Rechts- und Linksabweichungen*

1

Es gibt bei Hegel – und das ist es, was aus der berühmten Geschichte von der Schale und dem Kern ein zweifelhaftes Rätsel macht – zwei dialektische Matrizen. Der Kern selbst ist es, der gespalten ist, wie bei jenen Pfirsichen, die schwierig zu essen sind, weil ein Biss das Objekt im Inneren sofort in zwei sich drehende Hälften spaltet.

Beim Pfirsich gibt es einen Kern des Kerns, die bittere Mandel, seiner Reproduktion als Baum. Aus der Teilung Hegels aber beziehen wir keine zweite Einheit, wäre sie auch bitter.

Man muss die frohe Botschaft verstehen, die Lenin rückblickend mehr oder weniger überall verkündet: Hegel ist Materialist! Denn die bloße Opposition von einem (annehmbaren) dialektischen Kern und einer (zu verwerfenden) idealistischen Hülle taugt nichts. Die Dialektik ist, sofern sie das Gesetz des Seins ist, notwendig materialistisch. Wenn Hegel sie berührt hat, muss er Materialist sein. Seine andere Seite wird die einer Idealismusedialektik sein (in einem Wort), die nicht einmal im Register einer umgekehrten symbolischen Indikation (einem Auf-dem-Kopf-Stehen nach Marx) irgendetwas Reales hat.

So sind im Herzen der hegelschen Dialektik zwei Prozesse, zwei Konzeptionen von Bewegung voneinander zu sondern, und nicht nur ein richtiger Blick aufs Werden, der leider von einem subjektiven System des Erkennens korrumpiert wäre. So zum Beispiel:

a) Eine dialektische Matrix, die von der Volkabel Entfremdung abgedeckt ist; die Idee eines einfachen Terms, der sich in seinem Anderswerden entwickelt, um als vollendeter Begriff in sich zurück-zukehren;

b) Eine dialektische Matrix, deren Operator die Spaltung und deren Thema das Motiv ist, dass es Einheit nur gespalten gibt. Ohne die geringste Rückkehr in sich selbst, ohne jede Verknüpfung des Finalen mit dem Inauguralen. Es gibt nicht einmal, nach der Entäußerung in den Staat, den »integralen Kommunismus« als Rückkehr zu einem Begriff, dessen einfache Unmittelbarkeit der »Urkommunismus« wäre.

So einfach ist es nicht.

2

Gehen wir von einem hohlen, zugleich begrenzten und wundervoll allgemeinen Begriff aus. Vom Begriff »Etwas«, in Hegels *Logik* die erste Form des Daseins.

Worauf Hegel mit seinem »Etwas« abzielt, ist nichts weniger, als die Dialektik zwischen dem Einen und der Vielheit, dem Unendlichen und dem Endlichen zu erzeugen, das Prinzip von dem, was wir orthodoxen Marxisten die quantitative Akkumulation nennen, von der man, wie jeder weiß, annimmt, dass sie einen qualitativen Sprung vollführt.

Das Mysterium ist übrigens, dass all das in Hegels *Logik* sich unter der Rubrik »Qualität« findet, die in der Ordnung der Exposition der Quantität vorhergeht.

Aber es ist Hegel, der recht hat wie immer. Denn man kann vom Einen nichts sagen, ohne das Qualitative und die Kraft ins Spiel zu bringen. Darum liegt eines der Ziele des hier von uns Gesagten in dem Nachweis, dass der berühmte »Sprung« vom Quantitativen zum Qualitativen, weit entfernt, alle Thermometer platzen zu lassen, einen Subjekt-Effekt einschließt.

Jedenfalls steht Hegel in dem Maß, wie sein Idealismus ihn treibt, immer alles aus einem einfachen Term zu gewinnen, vor der Auf-gabe, die Vielheit, das Zählbare, erzeugen zu müssen. Wie kann aus dem Einen, und nur aus ihm, die Vielheit hervorgehen? Diese

24

Frage ist so alt wie die Philosophie, aber für den, der das Ganze zu historisieren beansprucht und nicht nur das Gesetz einer bereits fixierten Ordnung liefern will, war sie immer schon ziemlich gravierend. Schon die Kirchenväter, jene großen Begründer der Begriffsgeschichte, mussten Rechenschaft ablegen, welchen Grund Gott, die absolute Form des Einen, gehabt haben könne, ein so dauerhaft vielheitliches Universum zu pulverisieren. Gott aus den Wundern der Natur, vom Frosch bis zum Einhorn, zu beweisen, ist das eine (nur dass das Einhorn eher den Teufel beweist); die Wunder der Natur aus Gott zu beweisen, jedoch viel komplizierter, denn Gott ist zwangsläufig das Wunder der Wunder.

Vor dieser geistlichen Frage ist Hegel der moderne Taschenspieler. Statt einer Schöpfung des Ganzen durch das Eine zeigt Hegel, dass das Ganze die Geschichte des Einen ist; dass der Raum der Vielheit der Effekt der Zeit ist, die der Begriff benötigt. Den *Coup de force* des wundervollsten Schöpfers ersetzt er durch die Arbeit, das Leiden und die zirkuläre Dauer einer Art Selbst-Exposition, durch die das Absolute zur vollständig entfalteten Anschauung seiner selbst gelangt. Und dieser Parcours der Galerien des Einen ist es, der das Ganze der Welt ist.

Natürlich ist dieser abgemilderte initiale Kraftakt in allen folgenden Abschnitten erkennbar. Es ist die Häufung dieser arbiträren lokalen Dekrete, die nicht nur die schwerfällige globale Maschinerie des Systems fortschreiten lässt, sondern auch dem scharfen und partialen Raster des hegelischen Materialismus überall seine Form gibt.

3

Von vornherein setzt Hegel nicht allein das »Etwas«, sondern auch die Differenz zwischen etwas und etwas anderem, zwischen »Etwas und Anderes«. So wird anerkannt, dass keine Dialektik denkbar ist, die nicht die Teilung voraussetzt. Die Zwei ist es, die der Eins ihren Begriff gibt, nicht umgekehrt.

Natürlich windet sich Hegel ganz erheblich, um diese Anerkennung zu maskieren. Besonders in der Ausgabe von 1812, der ersten, idealistischeren – denn anders als es gelegentlich heißt, hält sich der alte Hegel stets an ein Realitätsprinzip –, besonders in der ersten Ausgabe

25

also scheint es, als ob »Anderes« die Post-position von »Etwas«, sein kategoriales Werden wäre. Aber das sind Nebelkerzen. In Wirklichkeit studiert Hegel die Spaltung des Etwas in einer Bewegung, die von einer ersten Spaltung prästrukturiert ist und die, weil *wesentlich repetitiv*, gewissermaßen verstreckt bleibt: derjenigen, die das Etwas in der Setzung seiner selbst als anderes, als etwas anderes, wiederholt. Genau dies ist die Operation ganz am Anfang der *Logik*, wo Sein und Nichts dasselbe sind, das zweimal gesetzt wird. Auch hier ist das Gespaltenwerden von lediglich einer Kategorie zu verfolgen, weil man sich, insgeheim oder öffentlich, mit jenem ersten differentiellen Minimum versteht: zweimal Eines.

Ich sage, es ist »dasselbe« zweimal gesetzt, weil die Alterität hier keine qualitative Stütze hat. Wir befinden uns sozusagen in der Morgendämmerung des Qualitativen, seinem strukturalen Skelett. Dieses unterscheidet sich von *jenem* nur durch die Aussage der Differenz, durch die Platzierung des Buchstabens. Man könnte diese winzige Stase des Widerspruchs die indexikalische Stase nennen. Es gibt A, und es gibt A_p (zu lesen: »A als solches« und »A an einem anderen Platz«, nämlich am Platz p, den der Raum der Platzierung, oder P, anweist).

Es ist dasselbe A, zweimal benannt, zweimal platziert. Aber das reicht ihnen vollauf, um sich gegenseitig zu korrumptieren.

Denn Sie können A entweder in seiner reinen geschlossenen Identität oder in seiner indexikalischen Differenz von seinem zweiten Auftreten betrachten. A ist es selbst; aber es ist auch sein Vermögen zur Wiederholung, zur Lesbarkeit seiner selbst in Distanz von sich selbst, ist die Tatsache, dass es am Platz p, dem anderen Platz, immer noch A ist, das gelesen wird, wenn auch »anders« als da, wo es sich befindet, selbst wenn es sich, weil man es da *auch* sieht, nirgends befindet.

Diese beiden Bestimmungen nennt Hegel das Etwas-an-sich und das Etwas-für-anderes. Das »Etwas« als reine Kategorie ist die Einheit dieser beiden Bestimmungen, die Bewegung ihrer Dualität.

Was beweist, dass man, wenn man etwas Beliebigen, also überhaupt irgendetwas, denken will, man es spalten muss.

Was bedeuten Etwas an sich und Etwas für anderes? Es ist die reine Identität und die platzierte Identität. Der Buchstabe und der Raum, in dem er markiert ist. Die Theorie und die Praxis.

Die Gegebenheit der minimalen Differenz (Etwas und etwas anderes) kontrahiert sich notwendig im fixen Term der Differenz, im »Was«, sei es irgendetwas oder etwas anderes. A, sagten wir (und A ist das »Was«), ist zugleich A und A_p , wobei A_p der generische Term für jede Platzierung von A ist. Dies kann A_{p_1} , A_{p_2} , A_{p_3} ... mit allen p_1, p_2, \dots, p_n sein, die, beispielsweise, zu P gehören. Das ist es, was sich herausstellen wird: Es gibt eine Unendlichkeit von Plätzen. A_p ist A im Allgemeinsingular der Platzierung. Immer ist es diese Weise, in der A sich präsentiert (nämlich als platziert) und sich verweigert (denn platziert ist es nicht bloß es selbst, A, sondern auch sein Platz, A_p). Und das gilt für alles und jedes – für etwas im Allgemeinen und für etwas im Besonderen.

Gesetzt werden muss also eine konstitutive Spaltung: $A = (AA_p)$. Der Index p verweist auf den Raum der Platzierung P, Ort jeder möglichen Verdoppelung von A. Er ist wohlgenutzt nicht notwendig spatal oder geometrisch. Eine Verdoppelung kann temporal, ja flaktiv sein.

Was Hegel nicht klar sagt, ist, dass der wahre initiale Gegensatz zum Etwas A nicht etwas anderes, ja nicht einmal es selbst als »platziertes«, als A_p ist: Nein, der wahre, der camouffierte Gegensatz zu A ist der Raum der Platzierung P, der den *Index delegiert*. Die Gegebenheit von A als in sich gespalten in

– sein reines Sein A

– sein Platziertsein A_p

(Heidegger würde sagen: sein ontologisches Sein und sein ontisches Sein) ist der Effekt, den der Widerspruch zwischen der reinen Identität von A und dem strukturierten Raum, dem es angehört, auf A ausübt, ist der Widerspruch zwischen seinem Sein und dem Ganzen. Die Dialektik teilt A ausgehend von dem Widerspruch zwischen A und P, zwischen dem Existierenden und seinem Ort. Dieser Widerspruch mit seinem latent mallarméschen Thema (»Nichts wird statgefunden haben als die Stätte«) ist es, der, introjiziert in A, dessen wirkliches Sein als Spaltung begründet.

All das ist etwas zu antizipierend, denn der Widerspruch zwischen A und P setzt eine Kraft einem System von Plätzen entgegen – und so weit sind wir noch nicht.

Zur Erläuterung ein kleiner, übrigens vollkommen überschüssiger Exkurs.

Der wahre Gegensatz zum Proletariat ist nicht die Bourgeoisie. Es ist die bourgeoise Welt, die imperialistische Gesellschaft, von der das Proletariat als hauptsächlich produktivkraft und als antagonistischer politischer Pol allerdings notorisch ein Teil ist. Der berühmte Widerspruch Proletariat/Bourgeoisie ist ein begrenztes, strukturelles Schema, denn die Torsion des Ganzen, deren Kraft das Proletariat als Subjekt nachzeichnet, entgeht. Proletariat und Bourgeoisie zu sagen, heißt, innerhalb des hegelischen Kunstgriffs zu verbleiben: Etwas und Anderes. Warum? Weil das Projekt des Proletariats, sein internes Sein, nicht darin besteht, der Bourgeoisie zu widersprechen oder ihr die Zähne zu ziehen. Vielmehr ist dieses Projekt der Kommunismus und sonst gar nichts. Nämlich die Abschaffung jedes Orts, an dem sich etwas wie ein Proletariat bilden kann. Das politische Projekt des Proletariats ist das Verschwinden des Platzierungsraums der Klassen. Es ist der Verlust jedes Klassen-Index für das historische Etwas.

Nun werden Sie sagen: Und der Sozialismus? Der Sozialismus, in dem Bourgeoisie und Proletariat sich tatsächlich mehr denn je in den Haaren liegen, auch in Form von noch nicht da gewesenen Revolutionen, von Kulturrevolutionen? Der Sozialismus existiert nicht. Er ist ein Name für ein obskures Arsenal von neuen Bedingungen, in denen sich der Widerspruch Kapitalismus/Kommunismus ein wenig klärt. Sozialismus, das bedeutet eine sich verschiebende Mutation des Platzierungsraums der Klassen. Der Sozialismus ist P' am Platz von P. Wenn es einen Hauptpunkt im Marxismus gibt, den das Jahrhundert fast bis zum Überdruß bestätigt hat, dann den, dass man die Frage des »Sozialismus«, des »Aufbaus des Sozialismus«, nicht ganz so hoch hängen sollte. Serriós, präzise ist vielmehr die Frage des Kommunismus. Das ist der Grund, warum die Politik wieder und wieder über den Staat hinausgeht, auf ihn nicht reduziertbar ist. Niemand wird Sie all das auf die binäre Ärmlichkeit des Widerspruchs der beiden Terme Proletariat und Bourgeoisie reduzieren. Der Marxismus beginnt jenseits dieses Widerspruchs.

Wir setzen also, mit Hegel, die Spaltung $A = (AA_p)$ als Effekt des gänzlich verschleierte[n], konfliktgeladenen Verhältnisses zwischen A und dem Verteiler von Plätzen, mit dem es verbunden ist. Alles, was existiert, ist also zugleich es selbst und es-selbst-gemäß-seinem-Platz.

Hegel sagt jedoch folgendes: Was diesen gespaltenen Term bestimmt, was ihm seine Existenz-Singularität mitteilt, ist natürlich nicht A, der in sich geschlossene, jeder Dialektik fremde generische Term. Es ist A_p , A gemäß dem Effekt des Ganzen, in das es sich einschreibt.

Wenn, zum Beispiel, die Arbeiterklasse, selbst in Zeiten starker Massenbewegung, intern gespalten ist, indem sie sich einerseits damit beschäftigt, ihre wahre politische Identität beschäftigt zu finden, und andererseits unter dem Einfluss einer latenten Korruption durch die Bourgeoisie oder die imperialistischen Ideen und Praktiken steht, dann mit Sicherheit deswegen, weil sie noch in einem nationalen oder globalen, vom Kapital und den Imperien regierten Ganzen lokalisiert ist. Das ist es, was zwei sonst so gegensätzliche Wege in der praktischen Einheit einer Erhebung zusammenhält und aus der reinen Emergenz seiner selbst einen Reinigungsprozess macht, der in teilbarem Kontakt zu seinem Gegenteil steht.

Und das auch unterm Sozialismus. 1967 stehen sich in China in allen großen Fabriken bewaffnete Gruppierungen gegenüber. Mao deklariert: »Nichts Wesentliches spaltet die Arbeiterklasse.« Wird damit ein fixer Platz konstatiert? Nein. Vielmehr handelt es sich um eine Direktive für den Kampf, die meint, dass das Proletariat die Führung der Revolution übernehmen muss und dies – um seiner Einheit, d.h. um seiner Existenz (als politische Klasse) willen – der historische Leitfaden ist, an dem festzuhalten ist.

Alles, was ist, bezieht sich aufgrund des Orts, wo es ist, in einem Abstand von sich auf sich.

Wenn $A = (AA_p)$, dann weil es bestimmt ist durch den indexkallischen Effekt von P auf A. Wir schreiben also: $A_p (AA_p)$, erste Notation der Bestimmung der Spaltung, erster Algorithmus der Einheit der Gegensätze.

Das ist es, was Hegel Bestimmung nennt.

sagen müssen. Aber »Kraft« ist dann heterogen zur Bezeichnung des a-strukturalen Topologischen. Besser sagt man: der *horizon*, was hier mit »Unort« wiedergegeben wird.

Der dialektische Kampf, der im Sägemehl der kategorialen Arena ausgetragen wird, ist der, der zwischen *horizon* und *espace*, zwischen Unort und Platzierungsraum stattfindet.⁴

5

Der Rückfall ist nur dann das inerte Negativ der strikten Bestimmung, wenn diese, $A_p(A)$, einen spezifischen Widerstand des Terms A , sich von seiner indexikalischen Instanz A_p erschöpfend bestimmen zu lassen, einschließt. Andernfalls würde $A_p(A)$ in A_p versinken. Anders gesagt, es *gäbe nur Rückfälle*. Dies ist das Prinzip des Strukturalismus in allen seinen Formen.

Wir sind aber keine Strukturalisten und Hegel auch nicht. Wir meinen zum Beispiel, dass das Proletariat, in seiner antagonistischen Bestimmung, die für die neue revisionistische Bourgeoisie spezifisch ist, als positive Neuheit auftritt, zögernd im Mai 68 in Frankreich, mit Tumult im Januar 1967 in China, etwa in Form eines transformierten Marxismus (des Maoismus). So kommt die A eigene Innerlichkeit dazu, die *Bestimmung zu bestimmen*. In der Kulturrevolution ist es letztlich das rebellierende Volk, das die neue bürokratische Bourgeoisie als globale Bestimmung des revolutionären Antagonismus selbst bezeichnet. Man muss also, soll sich der neue dialektische Prozess nicht im reinen Rückfall in P , dem Ort oder Raum der Platzierung, annullieren, eine Bestimmung der Bestimmung setzen, also: $A(A_p(A))$.

Es handelt sich um einen Torsionsprozess, in dem die Kraft sich erneut appliziert auf das, woraus sie im Konflikt hervorgeht.

Die Bestimmung der Bestimmung spaltet sich nicht anders als die Bestimmung in distributiver Weise.

⁴ Leider schien es unmöglich, im Deutschen ähnlich elegante Neologismen wie *espace* und *horizon* zu bilden. Es bleibt also bei »Platzierungsraum« und »Unort«. Bruno Bosteels prägt in seiner englischen Übersetzung dafür die Ausdrücke *space* und *outplace*.

Denn es kann sich um eine bloße Neuauffirmation der reinen Identität von A handeln: $A(A)$; also um eine reine Selbst-Emergenz gegen die Bestimmung (aber außerhalb davon), und zwar strikt parallel zu einem Rückfall in P . Ein solcher Fall wäre etwa eine Revolte ohne Zukunft, die die kämpferische Fraktion der Arbeiterklasse ausschließt im Namen der verlorenen Reinheit, also des Verrats der KP, gegen die neuen Bourgeois der KPF und der Gewerkschaften unternemen würde, ohne die interne Neuheit des neuen bourgeoisen Phänomens wahrzunehmen. Das ist es, was im Mai 68 weihin stattgefunden hat, als viele von einer »erneuerten« KPF oder von einer Arbeiterklasse träumten, die sich durch Schulung an ihren großen Ahnen aus dem neunzehnten Jahrhundert gereinigt hätte. Die innere Kraft von A wird eingefordert in der illusorischen Wiederholung seiner Selbstenschließung, und in der Ohnmacht, die Bestimmung aktiv zu stützen.

Es gibt die »Rechtsabweichung«, die zur objektiven Brutalität des Orts P zurückführt, um die dem Alten inhärente Möglichkeit des Neuen zu negieren. Aber es gibt auch die unvermeidliche »Linksabweichung«, die die ursprüngliche und intakte Reinheit der Kraft einfordert, indem sie sozusagen das dem Neuen inhärente Alte negiert, d.h. die Bestimmung. Die Schemata dieser beiden Abweichungen sind $A_p(A_p) = P$, und $A(A) = A$.

Aber wenn es nicht um diese erneute Einberufung der essentialen Ursprünge geht, dann um den effektiven Prozess der Begrenzung der Bestimmung, um die Arbeit der Kraft am Platz, wobei das Differential von A seine eigene Indexierung rückgängig macht, um deren notwendige Tragweite zu reduzieren. Dies ist $A(A_p)$, die direkte, limitierende Applikation der Wirkung von A auf die Bestimmung, die es ist.

Alles, was einem Ort angehört, macht den Teil seiner selbst, der von ihm bestimmt wird, rückgängig, um den Platz zu deplatzen, die Bestimmung zu bestimmen und die Grenze zu überschreiten.

Dieser Gegen-Prozess ist es, dem Hegel den Namen *Grenzzug* gibt, der im Sinne von »Begrenzung des bourgeoisen Rechts« verstanden werden muss – was zum Beispiel nichts weniger ist als die Verringerung der Kluft zwischen intellektueller und manueller Arbeit, zwischen Stadt und Land, Landwirtschaft und Industrie. Grenze und Begrenzung sind das Wesen der Arbeit des Positiven.

Alles, was einem Ganzen angehört, widersetzt sich ihm, insofern es in ihm eingeschlossen ist.

Das ist der Grund, warum der »Totalitarismus« nicht existiert. Es handelt sich um eine rein strukturelle Figur, die keinerlei historische Realität besitzt. Es ist die Vorstellung, in dieser Welt würden nur der notwendige rechte Rückfall und der ohnmächtige und selbstmörderische linke Radikalismus existieren. Periodisch $A_p(A_p)$ oder $A(A)$, das heißt P und A in ihrer unwirksamen Äußerlichkeit.

Der Staat und die Plebs.

Die wahren Terme des geschichtlichen Lebens sind jedoch $A_p(A)$, die Bestimmung, und $A(A_p)$, die Grenze, Terme, durch die das Ganze sich affirmiert, ohne sich zu schließen, und das Element sich mit einschließt, ohne sich zu tilgen.

14. Januar 1975

Das Handeln, Zufucht des Subjekts

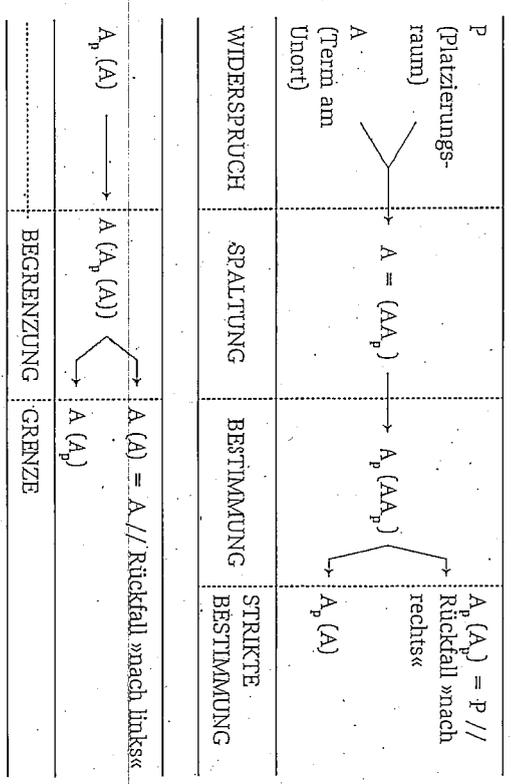
Strukturelle Synthese einer dialektischen Sequenz – Vater und Sohn, konsubstantial – Gnostiker und Arianer, Konzilien und Kongresse –

Zirkularität und Periodisierung –

Man muss mit allem wieder ganz vorn anfangen

1

Was Sie unten sehen, ist das Schema eines beliebigen dialektischen Fragments, so wie wir es das letzte Mal aus dem Kapitel über »Etwas« in Hegels Logik deduziert haben.



Man muss verstehen, dass der Widerspruch A/P nur als struktureller Horizont gegeben ist. Immer wird ein Term seinem Ort entgegen gesetzt. Jeder Widerspruch ist fundamental asymmetrisch, insofern einer der Terme mit dem anderen eine Inklusions-Beziehung unterhält. Das Einschließende, also der Ort, der Platzierungsraum, wird (insbesondere von Mao) der dominierende oder Hauptaspekt des Widerspruchs genannt. Das Eingeschlossene dagegen ist das Subjekt des Widerspruchs. Es ist dem anderen unterworfen und empfängt die Markierung, die Prägung; den Index. A ist es, das in A_p gemäß P indexiert ist. Das Umgekehrte hat keinen Sinn.

Sagt Hegel das? Nein. Hegel verbirgt das Prinzip der Asymmetrie. Oder vielmehr bindet er es an die Idee eines integralen Ganzen, das retrospektiv jede Sequenz indexieren würde. Wir werden darauf zurückkommen. Streng genommen existiert der Widerspruch gar nicht. Wie sollte er auch, wenn existieren (ex-sistieren) gerade heißt, »etwas« zu sein, das heißt den Spaltungseffekt zu stützen, dessen Ursache der Widerspruch ist? Der Widerspruch ist ein reines Strukturprinzip. Er *tristiert* im Index p von A, er markiert die Wiederholung von A, aber Sie haben nirgends einen existierenden, realen Konflikt zwischen A und P als konstituierten und isolierbaren Termen. P, der Platzierungsraum für jede Isolierung und jede Wiederholung, ist weder isolier- noch wiederholbar. A, der Unort, ist wiederholbar nur als von der Inklusion in den Platzierungsraum gespalten.

Der Widerspruch kennt keinen anderen Existenzmodus als die Spaltung.

In der konkreten, militanten Philosophie ist der Hinweis unumgänglich, dass es nur ein Gesetz der Dialektik gibt: Eins teilt sich in zwei. Dies ist das Prinzip der beobachtbaren Fakten und der Aktion.

Worauf läuft, in der Ordnung der Fakten, die Opposition zwischen der imperialistischen Gesellschaft und dem revolutionären Volk hinaus? Auf die politische Teilung des Volks. Denn die beiden Politiken, die bourgeoisie und die proletarische, haben nur insoweit Realität, als sie das Volk jeweils auf ihrer Seite organisieren. Eine Politik »ohne Volk«, ohne strukturierte Massenbasis, existiert nicht. So hat in einem Land wie Frankreich der Hauptwiderspruch zwischen dem Proletariat und der imperialistischen Gesellschaft, zwischen proletarischer und bourgeoisier Politik – ein Widerspruch, von dem gesagt werden muss,

dass er noch eine ganz embryonale Form hat – keinen anderen wirklichen Inhalt als die historische Bewegung der Teilung des Volks.

Und darum kann die starke und voll entwickelte Existenz der proletarischen Politik den revolutionären Bürgerkrieg niemals umgehen. Darum ist es immer wesentlich, nicht nur die staatliche, sondern auch die zivile Bourgeoisie mit ihrer festen, weit verzweigten Verankerung im Volk im Auge zu behalten.

Es muss nachdrücklich wiederholt werden: Die Existenz *in actu* des Widerspruchs eines beliebigen Platzierungsraums und eines beliebigen Unorts ist die Spaltung des Unorts. Die Spaltung ist das, wodurch sich der Term in den Ort, den *lieu*, als außerorts, als *hors-lieu*, mit einschließt. Die Idee des Widerspruchs hat keinen anderen Inhalt.

2

Angesichts meiner Beispiele könnte der Verdacht aufkommen, alle diese dialektischen Algorithmen und Theoreme stünden in absoluter Abhängigkeit von den von ihnen organisierten Inhalten, dem Proletariat, der imperialistischen Gesellschaft, dem Revisionismus, etc.; es würde sich also, da ihre Semantik erzwungen ist, um eine Syntax von geringem Interesse handeln.

Dem entgegen ich:

– Erstens, dass mir das egal ist. Als Marxist postuliere ich, dass die Inhalte die Formen an sich ziehen, nicht umgekehrt. Dass die dialektischen Formulierungen in einer expliziten politischen Praxis wurzeln, ist gesichert.

– Zweitens, dass das nicht wahr ist. Das »Modell«, wonach Hegel implizit arbeitet, ist das Christentum. Und dass dieses theologische Modell adäquat ist, werden wir jetzt zeigen.

Es sei P der Platzierungsraum des Endlichen, A sei Gott als das Unendliche, also als radikaler Unort.

So wie sie ist, hat diese kontraktorsche Dualität keinen dialektischen, das heißt kurz überhaupt keinen Sinn.

Was ihr Sinn gibt, und darin liegt der notwendige Geniestreich des Christentums, ist ihre Historisierung als Spaltung; die das Unendliche im Endlichen ex-sistieren lässt. Zu diesem Zweck wird Gott (A) als (A_p), also als spezifischer Unort des Platzierungsraums des

Endlichen indexiert: Das ist das Prinzip der Inkarnation. Gott wird Mensch. Gott teilt sich in sich selbst (der Vater) und in sich selbst als im-Endlichen-platziert (der Sohn). A ist der Vater, A_p der Sohn, jener geschichtliche Sohn, durch den Gott existiert. So geschieht Gott als Spaltung des Unorts, $A = AA_p$, Gott = Vater/Sohn, eine Spaltung, die das Konzil von Nicäa, jener früheste von den großen modernen politisch-ideologischen Kongressen, als alleinige Existenz – als Einheit der Gegensätze – in dem wohlbekanntesten dialektischen Axiom: »Der Sohn ist mit dem Vater konsubstantial« bezeichnen wird.

Von hier aus entfaltet sich unser dialektisches Fragment vollständig.

– A_p (A) bezeichnet die Bestimmung der (unendlichen) Identität Gottes durch ihre Markierung im Platzierungsraum des Endlichen. Die Radikalität dieser Bestimmung ist die Passion: Gott stirbt als Sohn. Das Unendliche erleidet die Passion.

– A (A_p) bezeichnet die Gegen-Bestimmung (die Grenze des Todes) durch die Unendlichkeit des Vaters: Der Sohn erstreckt auf und findet zurück in den Schoß des Vaters (Himmelfahrt), was einen figurativen Unort darstellt.

Die konsubstantiale Dualität Sohn/Vater, das heißt die Inkarnation, der Tod des Unendlichen (die Passion) und sein Nicht-Tod (die Auferstehung) sind die unmittelbaren theologischen Inhalte der Spaltung, der Bestimmung und der Grenze.

Am Schluss dieses Erlösungs-Abenteuers haben Sie einen Gott im Himmel, der in sich, in der historischen Entfaltung seiner selbst, das Endliche mit dem Unendlichen versöhnt. Und auf Erden verbleibt nur noch die *leere Spur* dieses vollendeten Prozesses, das Grab Christi. Hegel wird das Schwinden der Spur, die Tilgung des Getilgten, im Mysterium symbolisieren und vom Bewusstsein sagen, es habe die Erfahrung machen müssen, »dass das Grab seines wirklichen unwandelbaren Wesens keine Wirklichkeit hat« (PhdG, 173).

Bis auf diesen aleatorischen funeralen Abfall – dem Mallarmé so manches Gedicht widmen wird –, bis auf diesen Abfall ist der Kreis hier *geschlossen*. Durch die in Gestalt der Himmelfahrt gegebene Grenze werden Platzierungsraum und Unort in der Fusion der Herrlichkeit neu verortet. Zu seiner eigenen Rechten sitzend, ist Gott (der Sohn) nur noch der ständige Mitsprecher beim Tribunal Gottes (des Vaters). Die Revolution hat sich im Staat aufgelöst. Der Platzierungs-

raum äußert jenen Trug, dem die Anbeter des sozialistischen Staats verfallen, nämlich *von innen* durch die Kraft illuminiert zu sein.

Einen solchen Haltepunkt, einen solchen Zirkel können sich nur das Imaginäre und die Theologie erlauben. Um ihre Annehmlichkeiten wirklich genießen zu können, müssen allerdings die Häretiker verbrannt werden. Was, zugegeben, sehr real ist.

3

In der Tat haben die »rechten« und »linken« Rückfälle offenkundig die gesamte ideologische Geschichte des Christentums geprägt.

A_p (A_p) = P besteht auf der ausschließlich endlichen Identität des Sohnes, der Ablehnung jeder Torsion im Platzierungsraum der Welt. Es sind die Häresien, die einseitig die Menschlichkeit des Christus hervorheben, seine Stellung außerhalb der göttlichen Transzendenz. Kurz, die Häresien, die sich vor der objektiven Heteronomie des Endlichen und des Unendlichen verneigen und das Axiom von Nicäa – Gott als die gespaltene Identität des Vaters und des Sohnes – bestreiten. Für den Arianismus ist der Sohn nur der Erste in einer Hierarchie von vom Vater erzeugten Wesen.

Natürlich annulliert diese rationalistische »Rechtsabweichung« das Wesen der dialektischen christlichen Lehre.

Symmetrisch dazu betonen die, die die Formel A (A) = A propagieren, einseitig die göttliche Unendlichkeit und reduzieren die Bestimmung A_p (A), also den Tod Gottes als Endlichkeit des Unendlichen (die Passion Christi), auf einen bloßen Schein, eine Erscheinung. Die Doketisten, die Ersten in einer langen Abfolge gnostischer Häresien, postulieren die *absolute* Göttlichkeit des Sohnes, was ihm untersagt, einen realen Körper zu haben, in Wahrheit am Kreuz zu sterben und ein sexuiertes und zerbrechliches Sein zu besitzen. Nur scheinbar, der offenbaren Kraft der Fabel zuliebe, hat Gott die Gestalt des Endlichen angenommen. Die gnostische Radikalität besteht auf einer unerbittlichen Kluft zwischen der ursprünglichen Reinheit des göttlichen Vaters und den Verunstaltungen durchs Geschlecht, die Welt und den Tod. Gott kann die Welt *heimsuchen*, um ihr den Weg zu Hell zum zeigen, aber er kann sich mit seinem Wesen nicht auf ihr niederlassen.

Diese vom Gedanken der Reinheit und der Ursprünglichkeit besessene, stark zum Manichäismus neigende ultra-linke Häresie blockiert ebenso wie die friedliche und vernünftige hierarchische Ordnung der Arianer die dialektische Fruchtbarkeit der Botschaft.

An dieser Stelle ist es Hegel, der hilft, gegen die objektive Rekurrenz des Platzierungsraums (Arianismus, Rechtsopportunistismus) ebenso wie gegen den Fanatismus des Unorts (Gnosis, Linksoportunistismus) die Regel der Orthodoxien zu fixieren.

Gegen Liu Shaoyi und die ökonomische Objektivität; gegen Lin Biao und den ideologischen Fanatismus.

Gnostiker und Arianer haben nicht aufgehört, den Gang des Neuen zu behindern – und voranzutreiben. Jeder Parteikongress und jedes Konzil bekämpft sie.

4

Sehen wir uns dieses dialektische Fragment in seiner religiösen Version näher an.

<p>p = Endliches (Platzierungsraum) Mensch</p> <p>A = Unendliches (Unort) Gott</p>	<p>A = AA_p (Vater/Sohn)</p> <p>Gott = (Vater/Sohn)</p>	<p>A_p (AA_p)</p> <p>Gott stirbt als Sohn</p>	<p>A_p (A_p) = P</p> <p>der Sohn ist nur Geschöpf</p>
<p>WIDERSPRUCH</p> <p>der Sohn ist mit dem Vater konsubstantial</p> <p>A_p (A)</p>	<p>SPALTUNG: Inkarnation</p> <p>A (A_p (A))</p>	<p>BESTIMMUNG: Passion</p> <p>A (A) = A</p> <p>Gott ist niemals in die Welt herabgestiegen</p>	<p>RÜCKFALL: Arianismus</p> <p>der Sohn kehrt in die Herrlichkeit des Vaters zurück</p> <p>A (A_p)</p>
<p>STRIKTE BESTIMMUNG: Axiom von Nicäa</p>	<p>BEGRENZUNG: Auferstehung</p>	<p>RÜCKFALL: Gnosis</p>	<p>GRENZE: Himmelahrt</p>

40

Letztlich ist das Schema zirkulär, denn am Ende erhält man lediglich die reine Spaltung zwischen Vater und Sohn als integralen Begriff des erlösenden Absoluten. Das A (A_p) geht über das A = (AA_p) nicht hinaus: Es führt lediglich dahin zurück.

Dies ist eines der großen Probleme unseres dialektischen Fragments. Wie geht es weiter? Wohin gehen wir? Letztlich ist die Grenze nicht der einzige resultierende Begriff der Spaltung und kann es nicht sein. Das subjektiv konstituierte Proletariat ist nicht die Vollendung des inneren Begriffs der Bourgeoisie. Der Maoismus ist nicht auf den Begriff des Revisionismus reduzierbar.

Wir sitzen nicht zur Rechten des Vaters.

Hegel muss an diesem Punkt erneut geteilt werden. Er muss geteilt werden im Sinne der Prozeduren, die er für den Abschluss des ganzen Prozesses vorsieht.

Wir werden hier, kurz gesagt, der (idealistischen) *Zirkularität* die (materialistische) *Periodisierung* entgegenstellen.

Lassen wir, um diese Opposition ins Werk zu setzen, das Echo von drei hegelischen Sätzen auf uns einwirken:

- a) »Das gegenständliche Element, in welches es [das Bewusstsein] als handelnd sich hinausstellt, ist nichts anderes als das reine Wissen des Selbst von sich« (PhdG, S. 605)
- b) »Die absolute Idee [...] ist die Identität der theoretischen und der praktischen [Idee]« (L I, S. 327)
- c) »Das Handeln ist das erste ansichseiende Trennen der Einfachheit des Begriffs und die Rückkehr aus dieser Trennung« (PhdG, 606).

Worin konvergieren diese drei Aussagen? Darin, dass die Handlung das ist, was sich zeigt, wenn man in den Umkreis der Vollendung eintritt. Das hegelische Absolute, das der Name der Schließungsprozedur des dialektischen Prozesses ist, erweist sich als die Fusion des Prozesses als Begriff mit dem Prozess als Durchführung.

Wenn in einer aktiven Wirklichkeit die Reflexion auf ihre eigene Geschichte zutage tritt, hat diese Wirklichkeit ihren Lauf vollendet. Was ihr noch fehlt, ist einzig die Absolution, und die erteilt das Absolute.

Das ist der Grund, warum der Vogel der Minerva, die Eule des geduldigen Wissens, ihren Flug erst bei Einbruch der Nacht beginnt, mit ihrem schweigenden Flügel die heraufdämmernde Wahrheit begründend.

41

Aber wenn sie das tut, dann nur, um Mäuse zu fangen. Wo aber steckt die Maus im Absolution erteilenden Segen des Absoluten?

Da allerdings – in der Gegend jenes Felsens, den wir Marxisten den »Primat der Praxis« nennen und Lacan das Reale – da schwankt Hegel, Ein Felsen, von dem gesagt werden muss, dass er keineswegs klar und deutlich markiert ist, ganz ähnlich wie der, von dem Mallarmé im *Würfelmwurf* spricht: »Ein Felsen, trügerische Zuflucht sogleich im Nebel zerstoßen der Grenze war wider das Unendliche.« (OC, S. 471) Welche Geste, welche Zuflucht des Subjekts, zerstiebt im Nebel, wenn nicht die seltene Aktion, von der keiner anderes kennt als das von ihr veränderte Reale, den Effekt, der sie nicht-repräsentiert, das Unendliche des endlich begrenzten Traums?

Das Irreduzible der Handlung ist es, um was es geht. Hegel steht gewissermaßen beidseitig auf des Messers Schneide – zwei dialektische Matrizen, wie immer. Die allgemeine Idee ist die, dass eine dialektische Sequenz sich ihrer Schließung nähert, wenn der praktische Prozess die Theorie seiner eigenen Nachwirkung transportiert, wenn er in sich die aktive Klarheit seiner zeitlichen Spur enthält.

Das aber kann zweifach verstanden werden.

– Entweder im Sinne der theologischen Zirkularität, die, weil sie das Absolute in den Keimen des Beginns voraussetzt, schließlich, wenn alle Etappen ihrer Verwirklichung, ihrer Entfremdung, ihres Herausretens-aus-sich-selbst etc. entfaltet sind, wieder zum Beginn zurückkehrt. So vollendet der in die teilbare Immanenz des Vaters zurückgekehrte tote Sohn den Welt-Begriff des christlichen Gottes, der die Heiligkeit des Geistes ist.

– Oder im Sinne des reinen Übergangs von einer Sequenz zur nächsten, in einer unversöhnlichen, nicht vernahbaren Verschiebung, in der das Wahre der ersten Etappe sich zunächst nur als *faktische* Bedingung der zweiten präsentiert und zu nichts anderem führt als zur Entfaltung dieses Faktums.

In dieser periodisierenden (oder spiralförmigen) Sicht ist es erlaubt zu sagen, dass die zweite Sequenz einsetzt, wenn die Bedingungen für die theoretische Bilanz der ersten kumuliert sind. Wobei hinzuzuführen ist, dass die Existenz dieser Bilanz selbst rein praktisch ist. Nötig ist nur, dass einer der Terme des neuen Widerspruchs, der, dessen Platzierungsraum den Unort nicht *festhalten* könnte, zum Träger der Intelligibilität der vorherigen Sequenz werden kann.

Wir werden sehen, dass es diese Stelle ist, an der er als Subjekt auftritt.

Die Betonung liegt dann jedoch ganz und gar auf der Diskontinuität, ja auf dem Scheitern. So ist die bolschewistische Partei Lenins zweifellos der aktive Träger einer Bilanz des Scheiterns der Pariser Commune. Das ist es, was Lenin mit seinem Tanz auf dem Schnee besiegelt, wenn die Macht in Moskau sich 1917 einen Tag länger hält als seinerzeit in der Pariser Commune. Es ist der Oktober-Bruch, der die Pariser Commune periodisiert und ein Blatt der Weltgeschichte umwendet. Und was statgefunden hat, ist die Partei als Subjekt. Wie Hegel zu sagen, dass sie sich »als handelnd hinausstellt« oder dass sie »das erste Trennen« ist – Trennung zweifellos von den Menschewiki – ist das Wenigste. Dass sie die »Einheit der praktischen mit der theoretischen Idee« ist, wird man zur Zeit Stalins *ad nauseam* wiederholen: die Partei, Fusion der marxistischen Theorie mit der realen Arbeiterbewegung.

Aber das klappt nicht. Das klappt überhaupt noch nicht. Denn in alledem haben wir *nur einen einzigen* Term der neuen Sequenz produziert: den, der die Bilanz der vorherigen »enthält«. Und derart isoliert ist er das hegelische Absolute, denn er ist nicht mehr der Unort eines Platzierungsraums, sondern ganz einfach der Ort der Plätze.

Die Zirkularität ist nichts anderes als das Faktum dieser Annulierung: Der Unort, der *hortet*, findet Platz im Ort, im *lieu*.

Wie wäre die Kluft zwischen der Periodisierung und dem Zirkel zu denken, ohne ein reines Zentrum zu produzieren?

Die Dritte Internationale hat überall in der Welt den Plan der Parteien angestimmt, Parteien, die, bloß weil sie die Partei waren, angeblich auch »gerecht und ruhmvoll« waren. Von unseren heutigen Standpunkt – dem der Kulturrevolutionen –, sieht man besser, welch ein Rattenest auch die Partei der Dritten Internationale sein kann, bis sie, in Gestalt der neuen bürokratischen Staatsbourgeoisie, schließlich exemplarisch ungerecht und ruhmlos dasteht.

Die Philosophie, die der Annahme solcher Wege zugrunde liegt, läuft darauf hinaus, den Platzierungsraum als allgemeines Fundament der Dialektik zu setzen, deren Motor der Unort nur fiktiv wäre. Der Platz, von dem der Unort ausgeschlossen war, der Index, der ihm genommen wurde – sie kommen ihm zu guter Letzt wieder zu. So entschleiert sich retrospektiv das Geheimnis des Mangels: Es gab

im Platzierungsraum den *überzähligen*, unberührten Index, den sich der Unort schließlich zu eigen macht. Es gab die Rechte des Vaters als unsichtbaren Platz, von dem der Unort den Anschein des Ausgeschlossenenseins bezog, während er in seinem Wesen vielmehr der Gründer jeder Inklusion ist.

Im Realen entspricht jedoch nichts dieser Maschinerie. Keiner hat je solche Zirkel getroffen, ohne dass ihr Misslingen und ihre Geschwollenheit nicht zugleich das ironische Stigma ihrer geringen Realität gewesen wären.

Dies mögen wir – nach Abschluss dieses strukturalen Parcours und nachdem wir Hegel die ihm gebührende Ehre erwiesen haben – als Einladung verstehen, ganz vorn wieder anzufangen. Denn man muss die Periodisierung bis ans Ende denken. Man muss *wirklich hors lieu*, am Unort bleiben.

Das ist nicht machbar ohne Verdoppelung des Orts durch das, was seiner Ordnung nicht mehr angehört und räumlich nicht mehr darstellbar ist.

Also, nach-dem Platz, durch die Kraft.

4. Februar 1975

Das Reale ist die Sackgasse der Formalisierung;
die Formalisierung ist der Ort der erzwungenen
Passe des Realen

Eins, Vielheit, zwei. – Was ist ein Widerspruch? – Basis und Motor

1

Die Dialektik sagt, dass es die Zwei gibt. Sie nimmt sich vor, daraus die Eins als bewegliche Teilung zu erschließen. Die Metaphysik setzt die Eins und müht sich ständig damit ab, die Zwei aus ihr abzuleiten.

Anderer, wie Deleuze, setzen die Vielheit, was jedoch immer nur ein Schein ist, denn die Setzung der Vielheit läuft darauf hinaus, dass man die Eins als Substanz voraussetzt und die Zwei ausschließt. Die Ontologie der Vielheit ist eine verschleierte Metaphysik. Ihr Ursprung ist Spinoza: zuerst die affirmative Substanz, dann die Vielheit, die sich, ohne ihr jemals gleichzukommen, darin entfaltet und deren einheitliches Wesen man vorgeben kann, in Parenthese gesetzt zu haben – aber nur vorgeben kann. Im Fall des – wahrhaft großen – Spinoza durchläuft das Gespenst der Zwei die Attribute, das Denken und die Ausdehnung. Aber in Übereinstimmung mit dem Beginn muss diese Erscheinung annulliert werden: »Ein absolut unendliches Wesen muss notwendig definiert werden als ein Wesen, das aus einer Unendlichkeit von Attributen besteht« (Ethik, I, Scholie zum Lehrsatz 10). Dass der Mensch zum Wahren nur Zugang hat gemäß der adäquaten Verknüpfung von Idee und Sache, letztlich von Seele und Körper, und die Substanz nur denken kann in der doppelten attributiven Unendlichkeit von Ausdehnung und Denken, bezeugt ausschließlich seine Begrenzung: Diese Zwei ist eine Beeinträchtigung